



Erich Adrian Anfang der 60er Jahre in der Bütt.



Eines der ersten Männerballetts 1966.

FOTOS: RE

Karneval früher und heute

Haselnüss-Urgestein Erich Adrian erinnert sich

Von Tanja Bruske-Guth

Linsengericht-Altenhaßlau. Fasching, Karneval, Fastnacht – wie man die fünfte Jahreszeit auch nennt, sie hat in Deutschland eine lange Tradition. Der Karneval hat sich jedoch in den vergangenen Jahrzehnten gewandelt. Der Altenhaßlauer Erich Adrian, ein Karnevals-Urgestein der Region, erinnert sich.

Zum ersten Mal stand Erich Adrian 1958 auf der Bühne der Altenhaßlauer Haselnüss. Jahrelang war er einer der prägnantesten Protokoller der Region. Das letzte Protokoll hielt er 2021, wegen Corona digital in seinem Keller aufgezeichnet. Jetzt ging er mit 89 Jahren in Fastnachtsrente und steht nicht mehr aktiv auf der Bühne. In über 70 Jahren als Karnevalsnarr hat Erich Adrian einige Veränderungen erlebt. Das fängt schon beim Publikum an.

„Die Kleidung der Leute war mit heute nicht zu vergleichen. Ende der 50er Jahre war sie steif, konservativ und ohne Farben. Damals ging man in Abendgarderobe auf eine Faschingsitzung. Das hat sich kolossal geändert. Ende der 70er Jahre wurde es bunter. Da gab es das erste Mal die Aufforderung: Kostümierung erwünscht.“ Heute ist das Publikum bei einer Sitzung in der Regel ebenso bunt kostümiert wie die Aktiven auf der Bühne. Das habe sich auch auf die Stimmung ausgewirkt. „Die Leute machen besser mit, und das hat sich zum Vorteil entwickelt.“

In der Bütt standen nur Männer

Anfangs sei das Publikum auch älter gewesen. Dann habe es einige Jahre ein sehr junges Publikum gegeben, heute sei es bunt gemischt. „Die Jüngeren wollen aber heutzutage häufig feiern, da lässt die Aufmerksamkeit dann zu wünschen übrig.“

Der Schwerpunkt bei den Sitzungen habe früher auf den Büttreden



Erich Adrian hat viele Erinnerungen gesammelt.

FOTO: BRUSKE-GUTH

den gelegen. Und die wurden anfangs nur von Männern gehalten, Frauen gab es nicht in der Bütt, schon gar nicht solo. Das war nicht nur in Altenhaßlau so – auch Karnevalslegende Margit Sponheimer kam in Mainz ja 1964 zunächst nur zusammen mit Ernst Neger zu ihrem Auftritt, erst ein Jahr später als Solistin. Sie gilt als Wegbereiterin für Frauen auf den karnevalistischen Bühnen. Bei den Haselnüss stand erstmals 1968 eine Frau in der Bütt. Für politische Reden waren die Protokoller zuständig; heute gibt es davon nicht mehr viele. Erich Adrian war einer der letzten Protokoller des Kreises. Kinder waren ursprünglich bei Karnevalssitzungen gar nicht zu finden. Erst Ende der 70er Jahre gab es die erste Kinder-sitzung bei den Haselnüss.

Musikalisch war natürlich einiges im Wandel. Wo früher Live-Bands spielten, ist heute meist ein DJ im Einsatz. Der Linsengerichter Carnevalverein „Die Haselnüss“ ist einer der wenigen, der seine Sitzungen heute noch mit einer Live-Band gestaltet – und „Echo 4“ ist selbst

schon ein Fastnachts-Urgestein.

„Tänze gab es nur ein paar. Die Gardemädchen tanzten mit großen Hüten mit Federn daran“, erinnert sich Adrian. Die Garde hatte jahrelang die gleichen Kostüme. „Anfangs spielte eine Kapelle, und die Garde tanzte dazu.“ Das gibt es heute, zumindest bei den Haselnüss, nicht mehr. Heute verwenden die Gruppen aufgezeichnete Musik, die Tänze sind auch viel schneller geworden. „Solotänzerinnen gab es in den 50er Jahren gar nicht, das kam erst später, ebenso wie die Schautänze. Und da tanzten zuerst nur Frauen, Männerballett kam erst Mitte der 60er Jahre in Mode.“

Eine große Entwicklung hat Erich Adrian bei der Technik beobachtet. „Anfangs hatten wir nicht mal einen Scheinwerfer! Das hat sich kolossal gewandelt, man sieht von der Bühne aus das Publikum gar nicht mehr vor lauter Lichtern.“ Er sei zu Beginn seiner karnevalistischen Karriere noch ohne Mikrofon aufgetreten: Die Sitzungen fanden damals noch im kleinen Saal des Hanauer Hofes statt, da wurde keine

Tontechnik gebraucht. Dann kamen nacheinander Standmikros und Handmikros in Mode. „Damals musste man mit den Kabeln auf der Bühne aufpassen. Funkmikros waren eine Revolution! Und heute mit den Headsets, das ist toll: Da hat man die Hände frei.“

Beim Elferrat habe sich bei den Haselnüss nicht viel geändert. In anderen Vereinen gibt es mittlerweile regelmäßig weibliche Elferräte. In Altenhaßlau war das nur ein Mal ein Gag.

Zum Feiern nach der Sitzung seien die Leute früher noch länger geblieben; allerdings seien die Programme früher auch kürzer gewesen.

Bei Fastnachtsumzug in Gelnhausen waren die Haselnüss 1978 das erste Mal dabei; später auch in Wächtersbach und Bad Orb. Der Elferrat baute für die Umzüge auch einen Wagen. Das sei in den vergangenen Jahren jedoch durch die Sicherheitsmaßnahmen zunehmend erschwert worden. Nicht nur deswegen ist der Haselnüss-Elferrat dieses Jahr erstmals zu Fuß beim Umzug dabei.

Demaskierung um Mitternacht

Und dann gab es noch die Maskenbälle. Die waren nicht mit den aktuellen Faschingspartys zu vergleichen. Zum Maskenball ging man vollständig maskiert, zum Lumpenball zusätzlich verlumpt. Männer und Frauen gingen getrennt hin, damit man sich gegenseitig wirklich nicht erkannte. „Man hat immer gerätselt, wer unter den Masken war. Um Mitternacht gab es dann eine Demaskierung.“ Beim Preismaskenball verlost die Haselnüss richtig große Preise, wie etwa Reisen.

Der Rosenmontagsball bei den Haselnüss ist – ebenso wie das Rodéo der Fidelios – zwar noch immer ein großes Event in Altenhaßlau, zu dem die Narren in Scharen und bunt verkleidet kommen. Maskiert ist allerdings schon lange niemand mehr. Eigentlich schade!



Eine der ersten Büttreden.



Das Publikum – hier einige Haselnüss in Dörnigheim – war damals eher schick als jeck.